

Haptik erleben

.KÜCHE

Wohnküchen gestern und heute
Möbel, Geräte, Armaturen

.RESTAURANT

Lokschuppen, Marburg
Vera Dieckmann im Gespräch

.SANITÄR

Werkstoffe fürs Bad
René Pier im Gespräch



MATERIAL



Foto: Tece GmbH

WERKSTOFFE FÜR SANITÄRRÄUME

PLITSCH PLATSCH

Bäder gewinnen im Wohnraumgefüge an Stellenwert. Deshalb müssen die verwendeten Materialien und technischen Ausstattungen den gestiegenen Ansprüchen der Nutzer gerecht werden.

Autor
Jörg Schmitt

Schon längst nicht mehr dient das Bad der reinen Funktion. Vielmehr entwickelt es sich immer mehr zum erweiterten Wohnbereich. Es rückt in das Zentrum der Aufenthaltsqualität. Im Bad starten wir den Tag und hier beenden wir ihn auch. Auch dazwischen verbringen wir immer mehr Zeit darin. Mit anderen Worten: Die Aufenthaltsdauer steigt und mit ihr die Anspruchshaltung der Bewohner.

Zur Wohlfühlatmosphäre tragen unter anderem Smart-Home-Steuerungen bei. Sie erlauben individuelle, auf die jeweilige Nutzung abgestimmte Lichtszenarien. Das Gleiche gilt für Wasser- und Raumtemperaturen. Und aus der Wanne heraus lässt sich über das Smartphone die passende Musik zum Schaumbad ins Soundsystem einspielen. So lässt es sich entspannen.

Der Ort der Körperhygiene wird also – wie jeder gebaute Lebensraum – zunehmend smarter. Ob wir in Zukunft womöglich unter der Dusche arbeiten und E-Mails beantworten, bleibt abzuwarten.

AKADEMIE

„Die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Werkstoffe und immer diffizilere Materialentwicklungen **machen den Aufenthalt im Bad zu einem Erlebnis**“



Jörg Schmitt ist Innenarchitekt und seit 2013 bei der Raumprobe tätig. In die Kolumne fließen sein Stilgespür als Art-Direktor sowie seine Branchenkenntnis als Projektleiter des Materialpreises sowie des Materialreports ein.

Rund um den Reinigungs- und Entspannungsort in den eigenen vier Wänden passiert aber noch weit mehr: Armaturen werden wassersparender, Sanitärprodukte reinigungsfreundlicher und hygienischer. Angesichts des Wunschs vieler älterer oder körperlich eingeschränkter Menschen, in der vertrauten Umgebung zu bleiben, erfährt das Bad weitere Veränderungen. Die Nassräume werden grundsätzlich barrierefreier und altersgerechter. Bei den verwendeten Materialien rücken Ressourcenschonung und Wiederverwertbarkeit bei Nutzern und Herstellern in den Vordergrund.

Ohne Frage wirkt sich die wachsende Sensibilität für die Badarchitektur auf die Wahl der Materialien aus. Das erkennt man vor allem bei der Wandgestaltung und der Auswahl der Wandoberflächen.

SPIEGELNDE FLÄCHEN FÜR DIE OPTISCHE RAUMERWEITERUNG

Das schließt das Thema Spiegel ein: In der Innenarchitektur nahm der Spiegel schon immer eine tragende Nebenrolle ein, weil er die Stars eines Raums optisch hervorhebt. Im Bad spielt er erst recht seine Stärken aus – schon aus rein funktionalen Gründen: Vor ihm werden Gesichtsmasken aufgetragen, Lidstriche gezogen, Fön- oder Gelfrisuren kreiert. Wer von uns kennt nicht das Spiel mit der Haarbürste als Mikrophon, während wir uns allein und schallisoliert wöhnen? Neben seiner klassischen, funktionalen Funktion dient der Spiegel der optischen Raumerweiterung. Das zahlt sich vor allem da aus, wo der Platz für die Körperhygiene eher klein dimensioniert ist.

Akzente setzen kann man zum Beispiel durch Verkleidungen der Fläche. Sie können versilbert, verchromt oder digital bedruckt sein. So hat zum Beispiel Schwan Glas mit ‚VG Print‘ eine PET-Folie mit hochtransparentem Sublimationsdruck dauerhaft in das Verbundglas integriert. Dadurch entsteht ein polichromes Farberlebnis, das dem Raum eine besondere Atmosphäre verleiht. Das Verfahren eignet sich für alle gängigen Glasarten und überzeugt als kostengünstige, unkomplizierte Alternative zu Fliesen.

Schwan Glas hat sich auf ästhetische Individualisierungen in Motiv und Ausführung konzentriert. Das Unternehmen fertigt Duschabtrennungen und Möbelfronten in teiltransparenten oder hinterleuchteten Versionen, aber auch schwingende Klangkörper und spiegelnde Heizflächen.

Einen Materialkontrast zu klaren, großzügigen Spiegelflächen bilden natürliche Holzoberflächen. Mit ihrer Maserung, ihren Astlöchern und Harzgallen, aber auch Gebrauchsspuren wie Nagellöchern bringen sie ein Spa-Gefühl und Behaglichkeit in die glatten, harten Sanitär-Materialwelten.

Hier schlägt sich die ungebrochene Sehnsucht nach Wohnlichkeit und Natürlichkeit nieder. Ob dieses Verlangen nur als vorübergehender Trend daherkommt oder sich als langanhaltende Reaktion auf die digitale Transformation manifestiert, wird man erst in einigen Jahren feststellen können.

Was die Holzpaneele angeht, eignen sie sich nicht nur für Anwendungen im Bad, sondern vor allem in Sauna- und Spa-Zonen. Hier finden sich sonnenverbrannte, gebürstete, gehackte, wurmstichige oder vergraute Varianten.

Für diese Vielfalt steht das österreichische Unternehmen Admonter Holzindustrie. Es ging aus dem 1074 gegründeten Benediktinerstift Admont hervor, das Holz aus den nahegelegenen Wäldern seit vielen Jahrhunderten im Kloster-



Foto: Guillermo Pernia

Designer Guillermo Pernia kreierte ‚Tornasol‘ mit VG Print Individualdruck.

MATERIAL



Foto: Raumprobe, Stuttgart

Glasmosaik ‚Tanzanite D5 – T2‘ mit Streifenoptik von Tiki Mosaic.

betrieb handwerklich nutzt und 1874 mit der industriellen Holzverarbeitung in der hauseigenen Fertigung begann. Noch heute bilden nachhaltige Holzprodukte aus Echtholz die Kernkompetenz der 1972 gegründeten Admonter Holzindustrie. Deren Holzpaneele finden sich auch als Wandoberflächen in Saunen. . Sämtliche Admonter Naturholzplatten mit SWP/2-Verleimung erfüllen die Formaldehydemissionsklasse E1, bestimmt nach EN 717. Zudem sind die Elements ‚Fichte‘, ‚Fichte Altholz‘, ‚Zirbe‘ sowie ‚sonnenverbranntes Altholz‘ in der ‚Sonderverleimung Sauna‘ hinsichtlich ihrer Formaldehydemission für die Verwendung nach ÖNORM M 6219–1:2010 zugelassen. Weil das Unternehmen auf Raumkonzepte aus Holz setzt, gibt es passend zu den Paneelen auch Parkettböden, Möbel-, Tisch- und Akustikplatten sowie Treppen und Innentüren.

KERAMISCHE GLASUREN ALS INSPIRATION

Noch handwerklicher mutet ‚Quarzsprung Titan‘ der Steuler-Marke Ceramic District aus Mühlacker an. Inspiriert von keramischen Glasuren, die ihren Ursprung in der Kunstkeramik haben, mäandern diese sanft und wie zufällig über die mattschwarze Oberfläche, ziehen sich über die Kante und formen an ihren Rändern weiche Ecken aus. Ein analoges Siebdruckverfahren übersetzt

MATERIALIEN FÜR DEN EINSATZ IM BAD

Spiegelverkleidungen: Sie vereinen eine funktionale und eine atmosphärische Wirkung. Bei ‚VG Print‘ von Schwan Glas veredelt die integrierte, bedruckte PET-Folie mit hochtransparentem Muster oder Bilddruck das Verbundglas. Möglich ist ein ganz oder teilflächig vorgenommener Druck mit stufenlosem, ein- oder mehrfarbigem Farbverlauf.

Natürliche Holzoberflächen: Der natürliche Eindruck entsteht, weil Maserung, Astlöcher und Harzgalle ebenso wie Gebrauchsspuren, etwa Nagellöcher, sichtbar bleiben. Dafür stehen die Holzpaneele aus der Kollektion ‚Elements‘ von Admonter. Es gibt sie als sonnenverbrannte, gebürstete, gehackte, wurmstichige oder vergraute Varianten. Sie eignen sich besonders für Sauna- und Spa-Zonen.

Feinsteinzeug mit kunstkeramischen Glasuren: Zum Portfolio von Ceramic District, einer Marke der Steuler Fliesengruppe, gehört die ‚Quarzsprung Titan‘-Kollektion. Sie gilt als Beispiel für die Verbindung von kunstkeramischem Handwerk mit einem 6mm-Feinsteinzeug. Dazu wird das durchgefärbte Feinsteinzeug ‚Thinactive carbon‘ mit einer ungleichmäßigen Glasur teilweise überzogen. Die titandioxidhaltige Glasur entsteht durch ein Digitaldruckverfahren und bildet eine Momentaufnahme der Fließbewegung ab. Die Fliesen sind ausschließlich für die Verlegung an der Wand vorgesehen. Welche Glasuren, Granulate, Pigmente und Metalle für die Unikate zum Einsatz kommen, entscheidet der Planer mit seinen Kunden.

Mosaik: Die ‚Tanzanite‘-Kollektion mit ihrer blau hinterlegten Streifenoptik entfaltet aufgrund der Werkstoffkombination eine dreidimensionale Wirkung. Das Material besteht aus Glasmosaik und Glasfaser und wird für die Wandgestaltung eingesetzt. Die Oberflächenstruktur ist glatt, glänzend und transluzent. Die Maße betragen standardmäßig 42x42mm. Weitere Formate sind verfügbar. Das Glasmosaik ist ein Beispiel für die zahlreichen Kollektionen und Farbstellungen von Tiki Mosaic. Das kosovarische Unternehmen hat auch recycelte Versionen der Mosaik im Programm.

Sanitärelemente: Tece als Hersteller von Sanitärelementen verfügt über eine Vielzahl von Oberflächen. Zu den neuen Produkten, die ausgefeilte Materialien aufweisen, zählt beispielsweise die WC-Betätigungsplatte ‚Velvet‘. In ihr soll sich Designer Konstantin Grcic zufolge Haptik und Optik vereinen. Eine einfache, klare Form aus zwei geometrischen Elementen kommuniziert die Funktion der wassersparenden Zwei-Mengen-Spültechnik. Der Oberflächenwerkstoff ‚Fenix NTM‘ führt zu einer samtig-sensorischen und optisch-sinnlichen Erfahrung bei der Bedienung. Die lichtabsorbierende Wirkung des Werkstoffs erzeugt eine wertige Ästhetik.

AKADEMIE

diese Anmutung in die Fliesengestaltung – mit titandioxidhaltigen Glasuren, die mehrschichtig aufgetragen und vollflächig mit Glasgranulat bedeckt sind. Feuer und Hitze halten die Momentaufnahme der Fließbewegung fest und erzeugen eine Tiefenwirkung der Oberfläche. Die Maße der vertikal einzusetzenden Unikate betragen 300x300 mm. Möglich sind auch Sonderformate und -formen. Eine weitere Komponente erweitert das Spiel der Formate. Vom raumauflösenden Spiegel, über vollflächige Wandverkleidungen und wohlproportionierte Fliesenformate kommt man unweigerlich zum klassischen Mosaik. Denn Formatwechsel dienen als einfaches Werkzeug, um Spannung zu erzeugen. Mit der Kollektion ‚Tanzanite‘ gelingt das wegen des Werkstoffs Glas eindrücklich. In der Größe von 42x42mm und weiteren Formaten verfügbar, kommt die dritte Dimension gut zur Geltung: Die blau hinterlegten Streifen übersteigen optisch durch ihre Reflexion die reine Materialstärke. Das Glasmosaik ist ein Beispiel für die zahlreichen Kollektionen und Farbstellungen des kosovarischen Herstellers Tiki Mosaic. Er produziert auch recycelte Mosaik.

GUT KOMBINIERBAR

Dass das Bad sich immer mehr am Wohnraum orientiert und sich bei der Wahl der Materialien, aber auch räumlich öffnet, offenbart sich ebenso bei den Armaturen, Drückergarnituren und Accessoires.

Das zeigt sich zum Beispiel beim Sanitärspezialisten Tece, der durch seine Oberflächenkompetenz und -vielfalt ein breites Angebot bereithält. Vermehrt fragen dessen Kunden nach gebürstetem Metall, ultrasanften Schichtstoffen, ehrlichem Beton und archaischen Materialien wie Eiche, Marmor oder Schiefer. Stichwort Schichtstoffe: Zu den Neuheiten zählt die WC-Betätigungsplatte ‚Velvet‘ nach einem Entwurf des Designers Konstantin Grcic. Eine einfache, klare Form aus zwei geometrischen Elementen kommuniziert die Funktion der wassersparenden Zweimengenspültechnik. Die Form wurde mit ‚Fenix NTM‘ kombiniert. Da die Nanostruktur des Materials das Licht streut, anstatt es zum Betrachter zurückzuwerfen, wirkt die Oberfläche äußerst matt. Keine Frage. Die große Auswahl bei den Sanitärkomponenten, die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Werkstoffe und immer diffizilere Materialentwicklungen machen den Aufenthalt im Bad zu einem Erlebnis, das alle Sinne anspricht. ←

Im Fokus

Das Bad rangiert bei der Gestaltung von Wohnräumen weit oben. Kriterien wie Natürlichkeit und Individualität bestimmen den Trend. Daher ist es für Innenarchitekten unabdingbar, sich mit Materialien und Elementen zu beschäftigen, die diesen Bedürfnissen entsprechen.



Foto: Admonter

Altholz mit seinen Gebrauchsspuren und seiner Natürlichkeit kommt auch für Wandelemente im Privatbad zum Einsatz.



Foto: Steuler Fliesengruppe AG

‚Quarzsprung Titan‘ von Ceramic District gibt es auf Anfrage auch in Sonderformaten und -formen.